

trauernd begangenen Todes(Abwesenheits-)tagen großer Götter, während bei den praktischeren Römern jegliches Fasten etwas den religiösen Vorstellungen und Sitten Fremdes war. Immerhin wurden doch manche Tiere und Früchte dem zeitweiligen Gebrauche zur Nahrung entzogen, und zwar behufs Gewinnung göttlicher Zuneigung. Selbst bei unseren barbarischen Altvordern scheint diese erklärliche Uebung herrschend gewesen zu sein. „Man entlagte der Nahrung, legte sich Bußen auf und brachte sich durch allerschändlichste Mittel in einen krankhaft überreizten Zustand, um sich den Anblick von geistlichen Weisen zu verschaffen und von ihnen geistige Kenntnisse oder weltliche Macht zu erhalten.“ Wenn man heute überzweigt ausfallen, sobald sie Wurst oder einen sonstigen „fetten Sappen“ essen, so scheint es sich dabei um den schätzenswerten Ueberrest eines heidnisch-germanischen Fleischverbots tralten Datums zu handeln. Noch heute kennt man in allen Teilen unseres Vaterlandes sogenannte „Fastenpeisen“, die nicht nur in der östlichen Jahreszeit, sondern hier und da auch zur Wittwinterzeit, während der sommerlichen Erntefeste, ja selbst zu Mariin beliebt sind und meist in allerhand Backwaren, in Milchspeisen, Käse und Hering bestehen. Natürlich hat die ursprüngliche Umgestaltung der christlichen Kirche im deutschen Heidentum auch nach dieser Richtung hin manchen überlieferten Brauch gänzlich beseitigt oder wenigstens verschoben. Das rechte Fasten als naturgemäße Keuscherung wahrer innerlicher Demüthigung vor Gott in Schmerz und Trauer würdigte auch Christus nach der religiösen Bedeutung hin. Deshalb entwickelte es sich aus den biblischen Fastenbräuchen schon im jungen Christentume zu einer die gesamte religiöse Lehre durchziehenden und das bürgerliche Leben stark beeinflussenden Einrichtung. Papi Leo der Große hob die vielen Freizeiten, die hinsichtlich der katholischen Fasten walteten, auf und strebte nach deren gleichförmigen Handhabung, doch erst im achten Jahrhundert erhielt sie die geordnete, festgelegte Dauer von vierzig Tagen in Nachahmung des vierzigstägigen Fastens Jesu in der Wüste. Diese kirchlichen „Quadragesimalfasten“ bestehen bekanntlich heute noch in der römisch-katholischen Kirche und beginnen, wie oben ange- deutet, mit dem Aschermittwoch.

**Die Begräbnisstätten
der Kaiser und Könige des alten deutschen Reiches**

Von Geheimem Baurat H. Wenzel-Halle

Das alte deutsche Reich, oder genauer das heilige „römische“ Reich deutscher Nation, umfaßte ein großes Ländergebiet. Zu diesem Reiche gehörten in seiner Blütezeit erlens Norditalien und ein Teil von Mittelitalien, nämlich das durch Eroberung genommene ehemalige „italienische“ Königreich der Langobarden mit der Hauptstadt Pavia, sowie zweitens innerhalb und nördlich der Alpen als deutscher Kern alles Land, was heute zum deutsch-schlesischen, cisleithanischen Oesterreich, jedoch einschließlich Böhmens, Krains, und zum jetzigen deutschen Reiche, ausgenommen Schlesien und im allgemeinen die nördlichen Gebiete jenseits der Oder, gerechnet wird; drittens als Mitbestandteil zu zwei das Deutsch-Oberland im Osten, Niederlothringen und das alemannische Burgund.

Die Kaiser vom heiligen römischen Reiche hießen Erzbischofen der Kirche und hatten seit Karl dem Großen Anspruch auf die Rechte sogenannter Patricier, d. h. der Schutzherrn und obersten Richter in der Stadt Rom; in Kirchenstaaten sonst waren sie nach Art von Vörschutzherrn Machtstaber an erster Stelle in allen Besitzstandsfragen desselben. Solland, die Eigenenschaft um, entzogen sich mit der Zeit dem Krone der deutschen Reichsgewalt. — Zu gewissen Zeiten sind naheliegende oder angrenzende Länder durch vorhandener Personalunion gleichzeitig mitregiert worden, so z. B. Unteritalien, die niederländisch-burgundischen Gebiete, Ungarn, Schlesien usw. Karl V. war in seiner Person sogar römisch-deutscher Kaiser und König von Spanien.

So lange der Papi einen rechtmäßigen Inhaber des deutschen Thrones noch nicht zum „römischen“ Kaiser gekrönt hatte, hieß dieser Inhaber bis zum Jahre 1398 (Solljahr), in welchem Jahre der Kurverein zu Reife getagt hatte, einfach „deutscher König“, „König von Deutschland“ oder „König der Deutschen“, und, falls dieser auch in Pavia gekrönt worden war, noch gleichzeitig „König von Italien“. Tatsächlich jedoch hießen erst seit 1493 die von den Kurfürsten Deutschlands erwählten deutschen Könige auch ohne Zutun des Papstes „rö-

mische Kaiser“. Außerdem führten Söhne oder Anverwandte der Inhaber deutscher Throngewalt, sobald sie von den dazu berufenen Kurfürsten Deutschlands zu Thronfolgern erwählt worden waren, den Titel „deutscher König“, sie verwalteten sehr oft das Amt des Stellvertreter für den gerade abwesenden ersten Throngewaltigen. Auch hat es „römische“ Könige gegeben, d. h. von den Päpsten bestellte und gekrönte Thronfolger der derzeitigen Gebieter im „römisch-deutschen Reiche“.

Die deutschen Kaiser und deutschen Könige hatten im Mittelalter noch keine festen Regierungssitze; wir treffen sie an auf ihren Gütern und auf Burgen, in Pfälzen, in Bestlagern oder in Herbergen, die ihnen und ihrem Reisetrosse eine Reichstadt oder ein Dürft, dessen Land bereiten worden war, einsichtlich Pflege und zeitweiliger Freiheit mußte. Sie regierten also gewissermaßen im Reiten; bei der bedeutenden Größe des Reiches waren naturgemäß diese Reisen sehr ausgedehnt und zeitbeanspruchend. Es ist daher auch kein Wunder zu nennen, daß die meisten deutschen Kaiser und Könige an so verschiednen gelegenen Orten verstorben und begraben sind. Wir haben nun oft ein Interesse daran, schnell wissen zu wollen, wo dieser oder jener deutsche Herrscher seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Hier einem Bedürfnisse abzuhelfen, soll der Zweck dieser Niederschrift sein. Wir beginnen gleich mit dem ersten Kaiser, mit Karl dem Großen. Der Erneuerer der römischen, oder genauer, der weströmischen Kaiserwürde, Kaiser

1. Karl der Große, starb 814 in seiner Kaiserpfalz zu Aachen und wurde dasebst im Marienmünster oder späteren Dome beigesetzt. Nach dem Berichte eines Augenzeugen, welcher Bericht nach Meinung dieser ungläubhaft ist, ließ im Jahre 1000 Kaiser Otto III. das Grabgewölbe, das Karls Reiche barg, öffnen und dasselbe noch genauer, eingehender Besichtigung wieder schliessen. Es heißt im Berichte, Karl habe, im Kaisermantel, mit Schwert gekürzt, aufrecht im Grabe gesessen, wie ein Lebender auf einem marmornen Stuhle, eine goldene Krone habe er auf dem Haupte, ein Szepter in der Hand getragen, dabei auf den Knien eine Bibel haltend usw. Kaiser Friedrich I. Barbarossa, ließ im Jahre 1165 die Reiche Karls aus diesem Grüstgewölbe herausnehmen und sie, jedoch ohne Haupt und ohne Arme, in einen Schrein bergen, der sicherlich zuerst im Otkogone, dem Hauptteile der ältesten sogenannten karolingischen Pfalzkapelle des Domes, Aufstellung gefunden haben wird. Später fand der Schrein, und zwar bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts hinein, hinter dem Hochaltar; seitdem hat sein Aufbewahrungsort oft gewechselt. Der Schrein ist reich mit Figuren geschmückt, in Silber getrieben und vergolbet, 24 Meter lang, 0,57 Meter breit und 0,95 Meter hoch. Im Jahre 1906 wurde auf kunstgewerbliche Anregung hin dieser Schrein behufs Konservierung und Abblättern der darin enthaltenen wertvollen dekorativen Stoffe kurz vorübergehend geöffnet. Haupt und Arme Karls werden nieder besonders aufbewahrt, jenes in einem in Silber getriebenen und vergolbeten Reliquarium, ein Brustbild Karls des Großen darstellend, dieser in einem silbervergoldeten Behälter von der Form eines Armes mit Hand. Der schöne, große, vergoldete Kronleuchter im Otkogone stammt von Friedrich I. Barbarossa.

2. Ludwig der Fromme, Kaiser. Im Jahre 840 auf einer Rheininsel bei Angulheim gestorben, wurde Ludwig zu Metz in der südlich von der Stadt gelegenen Abteikirche, die dem Stammvater der Karolinger und Meher Bischof, dem heiligen Arnulf (franz.: Saint-Arnould), † 641, geweiht war, beigesetzt. Diese Kirche lag außerhalb der Stadt auf einem Hügel, seitlich vom alten Hauptbahnhofe. Im Jahre 1552 hat Herzog Franz von Guise, um Metz gegen den drohenden Angriff Karls V. wirksam verteidigen zu können, alle Vorküste um Metz niedergelegt, mit ihnen auch die Abteikirche St. Arnulf. Auch der Hügel, auf dem diese Kirche gestanden, existiert seit der jüngsten Stadterweiterung nicht mehr. Im Jahre 1552 wurden die Reste Ludwigs des Frommen und einiger seiner Anverwandten nach einem Dominikanerkloster innerhalb der Stadt (heut Allgemeines Militärkassio, Kriegsschule und Divisionstommando), das den Benediktinern von St. Arnulf eingeräumt worden war, überwiesen. Ein Rest der Klosterkirche ist noch in der Turnhalle der Meher Kriegsschule erhalten; jedoch es fehlt der Chor, worin der Sark mit den Resten Ludwigs des Frommen aufgestellt gewesen war. In der französischen Revolutionszeit wurde dieser Sark Ludwigs (ein altchristlicher Marmorlary des 4. Jahrhunderts, der wahrscheinlich aus Südfrankreich kam) und in Metz Wiederverwendung finden sollte) verfertigt und von dem Erbkaiser, einem Marmorarbeiter,